

## Statement im Rahmen des JHA Chemnitz am 12.09.2017 zu

### „Grundsätze und Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in Chemnitz“

Sehr geehrte Mitglieder des Jugendhilfeausschusses in Chemnitz,

ich bin gebeten worden, heute im Rahmen der Sitzung des Jugendhilfeausschusses<sup>1</sup> zu sprechen.

Dies tue ich sehr gern, nicht nur weil ich aus dem Kontext der Dach- und Fachverbands-Arbeit der AGJF Sachsen die Kinder- und Jugendarbeit vor Ort sehr gern unterstütze, sondern auch weil ich einige Jahre selbst in offenen Einrichtungen hier in Chemnitz gearbeitet habe und die Praxis mit ihren Herausforderungen und Rahmenbedingungen miterleben durfte.

Ich möchte Sie zunächst beglückwünschen, dass Sie eine rührige und engagierte Facharbeitsgruppe in Chemnitz haben, die im letzten Jahr eine Broschüre erarbeitet hat mit dem Titel „Grundsätze und Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen in Chemnitz“<sup>2</sup>.

Meine Kolleg\_innen und ich durften den Entstehungsprozess nicht nur begleiten, sondern konnten auch Impulse aus der Fachverbandsarbeit einbringen und die Praxis spiegeln. Die entstandene Broschüre bildet eine fachlich-fundierte Grundlage und zeigt die Leistungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Chemnitz, ihre Potenziale und die damit verbundene professionelle Auseinandersetzung der Akteure selbst auf.

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist wie alle Leistungen nach §§11 bis 14 SGB VIII weder eine freiwillige Leistung, noch ein Zusatzangebot oder schmückendes Beiwerk im KJHG – vielmehr ist sie eine von den drei tragenden Säulen der Kinder- und Jugendhilfe in der Bundesrepublik, die neben dem Kita-Bereich und den Hilfen zur Erziehung volle Aufmerksamkeit in ihrem Dreiklang benötigt.

Sie befindet sich jedoch seit geraumer Zeit in einer Sandwich-Position zwischen den anderen beiden erstarkten Säulen.

Der unverstellte Blick ist in den letzten Jahren auf Kinder- und Jugendarbeit auf Bundesebene, aber auch im Land und auf so manch örtlicher Ebene verloren gegangen. Während der Kita-Ausbau intensiv vorangebracht wurde und auch Ressourcen im HzE-Bereich zu recht zum Einsatz kamen, musste Jugendarbeit mancherorts entweder als Kürzungsmasse erhalten oder stagnierte zumindest kostenseitig. Dies zeigt der aktuelle 15.Kinder- und Jugendbericht (KJB)<sup>3</sup> ganz deutlich in den Auswertungen der vorhandenen statistischen Erhebungen.

Jugendarbeit blieb aber auch hinter ihren Potenzialen zurück. Dies hat viel mit den Rahmenbedingungen zu tun... einige Facetten, die sich sicher örtlich unterscheiden, dazu:

Unter dem Haushaltsvorbehalt wurde die Förderung für den Leistungsbereich ihrer Verlässlichkeit beraubt,

Träger erlebten Unsicherheit in der Finanzierung und hinsichtlich der an sie gestellten Anforderungen, thematisch wurde der Anforderungskatalog der Kinder- und Jugendarbeit praller,

Fachkräfte kamen in die Beweispflicht,

Jugendämter stärkten ihre Kontrollaufgabe .....

---

<sup>1</sup> Die Sitzung des JHA Chemnitz fand am 12.09.2017 im Rathaus Chemnitz statt, TOP 4 Vorstellung der Broschüre und Präsentation der Facharbeitsgruppe Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (FAG KJFE) nach §11 SGB VIII, Berichterstattung: Vertreter der FAG KJFE, vgl. [http://session-bi.stadt-chemnitz.de/to0040.php?\\_\\_ksinr=103434](http://session-bi.stadt-chemnitz.de/to0040.php?__ksinr=103434)

<sup>2</sup> u.a. veröffentlicht unter <http://www.agjf-sachsen.de/qualitaetsdiskurs.html>

<sup>3</sup> Vgl. <https://www.bmfsfj.de/blob/115438/d7ed644e1b7fac4f9266191459903c62/15-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf>

Bei alldem ... wurde in den letzten Jahren - mindestens weniger konsequent - an der fachlichen Weiterentwicklung gearbeitet und in die partnerschaftliche Zusammenarbeit von öffentlichen und freien Trägern investiert.

Dies benötigt nicht nur aus meiner Sicht ein Umdenken. Gerade auch unter den Prämissen des bundesweit geführten Diskurses um eine Eigenständige Jugendpolitik ist dies auch ein wirklich guter Zeitpunkt dazu:

Denn diese Entwicklungen zeigen längst Wirkungen – unschöne Wirkungen: so ist Jugendarbeit für Absolvent\_innen von Hochschulen zu einem prekären oder zumindest unattraktiven Arbeitsfeld geworden, Studiengänge und Professuren für Jugendarbeit sind bundesweit kaum noch zu finden (stellte kürzlich die BAG LJÄ fest, die einen Appell an die HS und Uni formulierte). Freiwillige im FSJ sind in vielfältigen Arbeitsbereichen tätig – nicht aber in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit. Oft ist es der Kostenfaktor und die mangelnde Förderfähigkeit, der die Träger, die die Leistungsangebote nach §11 umsetzen, hindert, entsprechende Plätze einzurichten oder beizubehalten.

Der Fachkräftemangel wirkt in der ganzen Jugendhilfe, wie auch in anderen Branchen, aber vor allem auch im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, da es per se noch nie das attraktivste Arbeitsfeld angesichts der Nachmittags-/Abendsarbeitszeit, der Bezahlung, der Karrieremöglichkeiten usw. war. In der Praxis sind Abwanderungen von Fachkräften in andere attraktive Arbeitsfelder, in besser bezahlte Bereiche und andere Bundesländer sichtbar. Zudem entstand der Eindruck, dass das öffentliche und politische Interesse an einer Guten Jugendarbeit sinke. ...

Bisweilen darf man sich angesichts dieser schwierigen Rahmungen sogar fragen, wie es dennoch gelingen konnte, Fachlichkeit und Entwicklung in der Jugendarbeit in den letzten Jahren zu ermöglichen. Ich denke, dass dies vor Ort insbesondere engagierten, vielleicht sogar enthusiastisch agierenden Fachkräften und dem Mut und der Risikobereitschaft von ehrenamtlichen Vorständen zu verdanken ist. ... und auch in den Reihen von Verwaltung, Jugendhilfeausschüssen und Jugendpolitiker\_innen sind Verfechter\_innen anzutreffen, die die Jugendarbeit unterstützen und stärken wollen.

Kritisch ist zu benennen, dass angesichts der Entwicklungen und geteilten Aufmerksamkeiten in den letzten Jahren es jedoch auch einen Entwicklungstau im Arbeitsfeld gibt, den es anzugehen lohnt – damit meine ich ausdrücklich nicht, dass Einrichtungen ihre Daseinsberechtigung verlieren, wenn Nutzer\_innenrückgänge aus der monatlichen Statistik ersichtlich werden. ... sondern Konzeptarbeit, Reflexion und Fachberatung, um ein Leistungsangebot der OJA zeitgemäß weiterzuentwickeln.

Ich meine auch nicht den Ruf nach einer Auflösung der Versäulung, sondern die Überprüfung von Konzepten, deren Weiterentwicklung und das Zusammenwirken von verschiedenen Hilfs- und Unterstützungsangeboten – unter dem Credo „vom jungen Menschen aus gedacht“.

Viele Themen, die die Lebenswelten junger Menschen betreffen, bedürfen einer intensiveren fachlichen Befassung und Ausgestaltung von Jugendarbeit. Denn die Jugendarbeit mit ihren vielfältigen Angeboten ist noch nicht umfänglich aufgestellt angesichts der Digitalisierungsgesellschaft, für ein gesundes Aufwachsen, hinsichtlich politischer und demokratischer Bildung, im Kinder- und Jugendschutz, in Bezug auf Integration und Inklusion und Offenheit für Alle, um nur einige aktuelle Themen zu benennen. Diese Befassung und Weiterentwicklung gelingt, wenn die Rahmungen stimmen und die Träger und Fachkräfte auf der Basis von Handlungssicherheit agieren. So ist im 15.KJB auch von der Stärkung der Experimentierfreudigkeit durch neue Wege in der Jugendarbeit die Rede.

Denn die Kinder- und Jugendarbeit hat ein fachliches Potenzial als präventives Leistungsfeld. Die BAG der LJÄ hat Ende letzten Jahres dazu ein Papier verfasst mit dem Titel „Kommune als Ort der Jugendpolitik – Jugendarbeit in den Fokus stellen“. Darin heißt es „Eine besondere Aufgabe hat. .... die kommunale Jugendförderung im Jugendamt als örtlichem Träger. Sie ist Schlüsselstelle bei der Organisation, Planung, Vernetzung, Beteiligung und Beratung zu allen Fragen der Kinder- und Jugendarbeit.“ und weiter „Deshalb ist eine Jugend(förder)politik aller politischen Ebenen unverzichtbar, die ausgehend von den örtlichen Verhältnissen und Bedarfslagen infrastrukturelle Angebote und Methoden der Jugendarbeit nachhaltig sicherstellt und weiterentwickelt.“ (BAGLJÄ, S.3) Sie gibt Empfehlungen für die kommunale Jugendarbeit und spricht sich für die Stärkung der Jugendarbeit vor Ort aus.

Die Kinder- und Jugendarbeit hat einen präventiven Charakter und ist ein Ort der Demokratiebildung, zwar im Kleinen innerhalb eines Jugendclubs, jedoch wirkmächtig mit echten spürbaren Partizipationsprozessen. Diese neu zu justieren, fordert bspw. der 15.KJB und betont die Kompetenzen der Jugendarbeit bezüglich der politischen Bildung.

Junge Menschen unterschiedlichsten Alters, Herkunft und Bildung treffen im Jugendhaus aufeinander und verbringen und gestalten freiwillig ihre Freizeit – hier kann Integration erlebt, Inklusion möglich werden. Jugendarbeit ist ein wichtiger Lernort neben und außerhalb der Schule und sie ist ein Sozialisationsort neben und in Zusammenarbeit mit Familie. Sie ist in der Lage auf Bedürfnisse zu reagieren mit lebensnahen (sozialpädagogischen) Angeboten, die mitunter von jetzt auf gleich umgeswitcht werden müssen, gemäß dem, wie die Kinder oder Jugendlichen ihre Bedürfnisse artikulieren.

Jugendarbeit entwickelt sich im Prozess – alltäglich - und muss von den Macher\_innen in der alltäglichen Arbeit neu und angemessen, eben bedarfsorientiert entwickelt werden. Mit jeder neuen Gruppe im Treff muss sich Jugendarbeit auf gewisse Art und Weise neu aufstellen, sozialpädagogische Fachkräfte stellen sich als Ansprechpersonen zur Verfügung, Regeln werden neu ausgehandelt, Räume auf ihre Brauchbarkeit überprüft und ggf. umgestaltet. Offen für alle ist ein enormer und richtiger Anspruch, der jedoch erst in einer offen gelebten Jugendarbeitspraxis erfüllt werden kann.

Jugendarbeit ist ein wichtiger Ort, wo junge Menschen sich freiwillig begegnen und auf Erwachsene stoßen, die beteiligungsorientiert agieren wollen und müssen, aber sich auch als Reibungsfläche zur Verfügung stellen. Sie treffen auf peer-Gruppen, Gleich- und Verschiedenalttrige – mit denen sie Beziehungen eingehen. Jugendarbeit ist ein Ort des Erholens, Auftankens... chillen, aber auch ein Ort des Losgehens, sich Behauptens, Meinung Bildens u.v.m.....

Jugendarbeit ist ein Freiraum, ein Gestaltungsraum – ein Ort an dem die eigene Selbstwirksamkeit erlebt werden kann. Der 15.Kinder- und Jugendbericht hat dies sehr eindrücklich beschrieben – Kinder- und Jugendarbeit bietet „vielfältige Gelegenheitsstrukturen und Räume des Aufwachsens“ (S.366) und unterscheidet sich deutlich von den anderen beiden Orten des Aufwachsens Familie und Schule.

Gerade heute Morgen fand eine Veranstaltung zum 15.KJB des LJHA<sup>4</sup> dazu hier in Chemnitz statt, die verdeutlichte, dass Jugendarbeit ein biografisch wichtiger Ort für junge Menschen ist.

Professor Dr. Ivo Züchner<sup>5</sup> formulierte, dass ca. 60 bis 70 Prozent aller jungen Menschen in der Jugendarbeit biografische Prägung erhalten. Jugendarbeit ist demnach für das Aufwachsen vieler junger Menschen bedeutsam und ein wichtiger Ort für die drei Kernherausforderungen des Jugendalters „Selbstbildung, Verselbständigung und Selbstpositionierung“ im Sinne des KJB.

Sicher gibt es noch einige andere Perspektiven und Schlaglichter auf eine gelingende Jugendarbeit. Sie haben mit der vorgelegten Broschüre der fach-AG eine gute Grundlage, die dialogisch zwischen den Leistungserbringern – den freien Trägern hier in Chemnitz, der öffentlichen Verwaltung und der Politik diskutiert werden sollte.

Dazu möchte ich Sie ermutigen.

Die AGJF Sachsen hat im letzten Jahr einen „Qualitätsdiskurs Jugendarbeit“ initiiert und u.a. ein Positionspapier zur Jugendarbeit veröffentlicht, dessen Titel „Jugendarbeit stärken“ lautet – und dies muss m.E. auch vor allem auf örtlicher Ebene geschehen.

---

<sup>4</sup> Gemeint ist die Fachveranstaltung des Landesjugendhilfeausschusses zum 15.Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung am 12.09.2017 in Chemnitz u.a. veröffentlicht unter [https://parisax.de/index.php?eID=tx\\_securedownloads&u=0&q=0&t=1506432021&hash=4d4c5bef0593a6fd2ffaa6f4fa0865cf9744aa7c&file=fileadmin/user\\_upload/Website/3\\_Intern\\_Fachinformationen/Jugendhilfe/fachinfo\\_23.05.2017/Einl\\_Fachveranstaltung\\_12-09-2017.pdf](https://parisax.de/index.php?eID=tx_securedownloads&u=0&q=0&t=1506432021&hash=4d4c5bef0593a6fd2ffaa6f4fa0865cf9744aa7c&file=fileadmin/user_upload/Website/3_Intern_Fachinformationen/Jugendhilfe/fachinfo_23.05.2017/Einl_Fachveranstaltung_12-09-2017.pdf)

<sup>5</sup> Mitglied der Sachverständigenkommission zum 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung und hat die Professur für außerschulische Jugendbildung (AJB) an der Philipps-Universität Marburg inne.

Was es aktuell braucht, ist/ sind:

- eine verstärkte jugendpolitische Anerkennung des Leistungsfeldes, die u.a. in der örtlichen Jugendhilfeplanung festgeschrieben wird,
- einen fachlichen Diskurs zur Qualität von Jugendarbeit,
- klare Rahmungen von Seiten des öffentlichen Trägers ohne die Arbeit nach §11 zu verregeln,
- gut ausgebildete Fachkräfte, die sich vernetzen, ihre Arbeit reflektieren und diese weiterentwickeln – und dies im Rahmen ihrer Arbeitszeit auch können,
- Konzepte, die offen diskutiert und partnerschaftlich weiterentwickelt werden,
- mittel- bis langfristige Planungssicherheit für die Träger im Leistungsfeld mit Eigenmittelerfordernissen, die auch machbar sind,
- attraktive Rahmenbedingungen, die Fachkräfte ermutigen, in der Jugendarbeit tätig zu werden und zu bleiben,
- Jugendarbeit als finanzierbare Einsatzstelle für Freiwilligendienste und Einsatzort von Praktikant\_innen der Sozialer Arbeit zur Nachwuchssicherung,
- den partnerschaftlichen fachlichen Diskurs zwischen öffentlichen und freien Trägern, fachliche Unterstützung statt oder zumindest ergänzend zur Kontrolle und
- eine auskömmliche verlässliche Finanzierung, und zumindest partiell und bedarfsorientierte Stellen- und Stundenaufwüchse.

Wie zukunftsfähig die Jugendarbeit in Chemnitz sein soll, beantworten die benannten Akteure am besten gemeinsam in professionellen Aushandlungsprozessen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Anke Miebach-Stiens

Geschäftsführerin der AGJF Sachsen

[www.agjf-sachsen.de](http://www.agjf-sachsen.de)

Chemnitz, d. 12.09.2017

